

Unser Parteitag.

3. Verhandlungstag.

Wir tragen hier die Aussprache über das Referat des Genossen Hilferding nach:

Dr. Leut: Gegenüber Hilferding weise ich darauf hin, daß wir auf den britischen Frieden nicht trauen können. Der Kapitalismus hat nicht nur zu einer Steigerung und Verschleppung der wirtschaftlichen, er hat auch die politische Entwicklung zu äußerster Verschleppung getrieben. Die russische Revolution beruht nicht auf dem Erwachen der 170 Millionen russischen Bauern. Der russische Bauernkrieg wird in kurzer Zeit ein imperialistisches Madgeschick sein von unerbittlicher Kraft. Ich sehe die Befriedigung nicht im Sachverständigenrat, für das ist jedoch aber aus anderen Gründen bin. Ich glaube nicht an das Eintreten großer geschichtlicher Wendungen. Jedenfalls nicht durch das Sachverständigenrat. Wir sind dafür, weil es die Bourgeoisie zwingt, die Leistungen zu vollbringen, zu denen sie durch das Begegnen des Krieges verpflichtet ist.

Wir werden auch im Rahmen des Sachverständigenratens kämpfen müssen

auf lange, lange Zeit, nicht nur in Steuerfragen, Recht geht es um die ganze kulturelle Stellung des deutschen Proletariats. Es ist die Aufgabe, große sittliche und geistige Kräfte zu mobilisieren. (Beifall.)

Flahner-Dresden: Die Ursachen des Ausfalls der letzten Wahlen sind nicht nur auf die Verhältnisse, sondern auch darauf, daß unsere Politik fehlerhaft war, zurückzuführen. Ich erinnere an den Sturz der Regierung Cuno, zu dem die ungeheuerlichen Protestkürme im Lande den Anlaß gaben. Hier war die Massenstimmung entscheidend. Die Schicksalsfrage im Kohlenbergbau die die Arbeiter nicht verstanden, sind von Sozialdemokraten gefälscht worden. Sie haben bei den Wahlen uns sehr geschadet. Wir in Sachen haben uns nicht in die Debatte drängen lassen, sondern den Angriff gegen links und rechts geführt.

Dr. Adams-Hamburg: Ich möchte an das Referat Hellings anknüpfen. Die Umgestaltung des Bodenrechts ist zu einer der dringlichsten Aufgaben geworden. Berührt ist es, eine Bodenreform anzugehen nur als eine Siedlungsfrage. Es ist auch eine Steuerfrage. In Anbetracht ist es gelungen, aus der Bodensteuer das Zwanzigste des Ertrages wie in anderen Ländern herauszuheben. Bedauerlich ist, daß man in der Partei die wichtigsten Schulfragen nur als Lehrfragen betrachtet. Die Rechte ist viel mehr darauf bedacht, Mehr Interesse dafür und unbedingte Haltung ist nötig!

Krille-München: Infolge der Untätigkeit der Reichsregierung gegenüber Bayern, während man gegen Sachsen und Thüringen mit Waffen vorgeht, sind in Bayern viele kluge Arbeiter der Wahl ferngeblieben. Dieses Verhalten unserer Politik zeigte sich schon vorher in zahlreichen Fällen, wo man die bayerische Anlehnung gemahnen ließ. Das hat uns auch in der Arbeiterpolitik geschadet. Die Massen müssen in unserer Politik das Gefühl, den Willen, den Glauben. Wir übersehen die Organisationsform, eine gewisse Verbesserung ist zu bemerken. Das reine Gold des Sozialismus gilt es zu heben.

Saus-Weipzig: Die Befriedigung Europas, die durch das Sachverständigenrat kommt, wird eine Befriedigung durch das internationale konzentrierte Kapital sein, das gegen das internationale Proletariat kämpft. Unsere Politik hat die großen Risiken der internationalen Politik, die Marx bezeichnet hat, nicht genügend beachtet.

Whe: Der Beitritt Deutschlands zum Völkerbund wird vom Auswärtigen Amt planmäßig, offen und mit List durchgeführt. Alle unsere Freunde im Ausland, alle Freunde Deutschlands empfehlen uns auf das dringendste

den Beitritt zum Völkerbund zu veranlassen. Wir dürfen nicht eine platonische Rumbildung wie in Augsburg veranstalten, sondern müssen Stresemann klipp und klar vor die Frage stellen, ob er frühzeitig zum September den Zulassungsantrag beim Völkerbund stellen will. — Lobe begründet Johann einen Antrag, der gegen die Zersplitterung und Verschlechterung des Schulwessens protestiert und die Forderung aufstellt, für unbedingte Aufrechterhaltung der Weimarer Verfassungsbestimmungen zu sorgen.

Dihmann: Die deutsche Wirtschaft kann nur dann jährlich 2500 Millionen Goldmark aufbringen, wenn sie sich bedeutend hebt. Ob aber Waren in solcher Masse abgesetzt werden können, ist sehr zweifelhaft. Zurzeit sehen wir Massenentlassungen, Stilllegungen und Kurzarbeit in wachsendem Umfange. Auf den Kampf um die Lohnverteilung müssen wir Partei und Gewerkschaften einstellen. Die Mittelpartei beschränken mit uns die Annahme, werden aber mit den Deutschnationalen gegen uns die Verteilung beschließen. Unsere Politik müsse im Einklang stehen mit dem Fühlen der breiten Arbeitermassen, die sie vertreten können. (Beifall.)

In Klaffungen wird die Partei gekürzt werden

und zur proletarischen Zusammenarbeit kommen. So sehr jeder von uns die Handlungen der SPD. verurteilt, so haben wir es doch nicht mit Ruth Hildner usw. zu tun, sondern mit den vier Millionen Wählern der SPD., die zu uns kommen müssen als der Partei des unerbittlichen Klassenkampfes, die alles um sich sammelt. (Lebhafte Beifall.)

Clara Zils-Breslau spricht gegen die illegalen Verbände und ihre Verbindung mit der Reichswehr. Wir müssen diese Dinge dem ganzen Volk zur Kenntnis bringen. Die Reichswehr muß gereinigt werden, wenn sie schon jetzt nicht beseitigt werden kann. (Zustimmung.) Die Arbeiterin weist auf den Kampf der Breslauer „Volkswacht“ gegen diese militärischen Organisationen hin und verlangt energische Vorgehens durch die Fraktion. (Beifall.)

Dr. Adolf Braun: War zur Resolution Hilferdings das allgemeine Gerede der Oppositionsentwickelung nötig? Das wäre geeignet, uns als Oppositionspartei erscheinen zu lassen. Wir müssen den Mut haben, das Richtige auch gegen das Gefühl der Arbeiterklasse zu vertreten; sonst würden wir Demagogie treiben. Es gibt leider Genossen, die fortwährend öffentlich gegen die Partei reden. Das gibt es bei der SPD. nicht! — Braun spricht dann über das Referat Hellings, der in einigen Punkten das vorläufig geurteilt habe, weil die deutsche Reichsstatistik über den landwirtschaftlichen Besitz die denkbare Tendenz hat. Ein Landwirtschaftsprogramm für ganz Deutschland ist überhand nicht aufzustellen bei der ungleichen Verteilung der Verhältnisse. Mit der Einleitung von Kommissionen hat die Partei keine guten Erfahrungen gemacht. Die Moore sind das große Wasserreservoir für das Land, ihre Trockenlegung könnte großen Schaden stiften.

Dr. Margarete Siegmund-Dresden: Die Bourgeoisie hat erkannt, daß sie vor dem Ende ihrer Herrschaft steht und macht daher zu ihrer Stützung die nationalistische Bewegung mobil. Wir müssen die angekrönten Könige erkennen, die hinter allen bürgerlichen Regierungen stehen und die Fäden ziehen. Der Weltkrieg z. B. wurde zwischen den konkurrierenden Stämmen und der Mensch um den Stroh geführt. Die Arbeiter, die den politischen Widerstand leisten, wahren, ohne zu wissen, die Interessen der Stämme. Die Krise in der deutschen Sozialdemokratie kommt daher, daß wir

im Endkampf gegen den Kapitalismus gescheitert sind. Aber es ist nur abgebrochen, und wir müssen ihn wieder aufnehmen. Die Willenskraft, die wir treiben, darf den Zusammenhang mit den Leiden der Unterdrückten nicht verlieren. Sie muß soziale Wissenschaft sein.

Edel-Dresden: Dem Hilferdingischen Fatalismus entsprechend hat die Partei im vergangenen Jahre einmal um andere kapitalistische und Positionen kämpft geräumt. Mindestens ebenso nötig wie die Wählungen Hilferdings und Brauns an die Parteifunktionäre ist die Wählung an die Parteimitglieder, weniger sozialpolitische und mehr sozialistische Politik zu machen.

Dr. Bretsch: Von Leut haben wir — wohl infolge der kurzen Zeit — nicht gehört, welche Politik er an die Stelle der des Genossen Hilferding setzen will. Auch Leut will das Sachverständigenrat annehmen, angeblich jedoch aus anderen Motiven als wir, die wir nicht zur „Opposition“ gehören. Die Einbringung der Resolution Dignam erweitert den Eindruck, als beständen hier irgendwelche Differenzen in der Sachverständigenfrage, die gar nicht vorhanden sind. Der Klassenkampf ist die Grundlage der Partei; immer fort von ihm zu reden,

schwächt die Schärfe dieses Schwertes.

Massenkampf und Staatspolitik sind kein Gegensatz. Zudem wir — heute als Opposition, morgen in Koalition — unseren Einfluß vergrößern, tun wir es zum Nutzen der im Klassenkampf stehenden Masse. (Lebhafte Beifall.) Große Teile des französischen Kapitals, dessen Sieg das Sachverständigenratachten sein soll, sind gegen das Gutachten, das angenommen wird von der Regierungsmehrheit, der die Sozialisten angehören. Die internationale Lage wird entschlüsselt, die Lage der deutschen Arbeiterklasse dadurch verbessert, daß wir von den außerpolitischen Beziehungen abreißt und uns ganz dem Kampf gegen die deutsche Reaktion, gegen Nationalismus und Kapitalismus zuwenden können. (Lebhafte Beifall.)

Beus fordert Ausführung des Artikels 155 der Reichsverfassung (Reichsgrundgesetz) und die Grundwert. Statt der Ertragssteuer. Das ist Klassenkampf der Tat, statt des Klassenkampfes der Redensart. Wir würden die überflüssigsten Parasiten, die der Bodenrente, expropriieren und damit all die Herzogtümer, Grafen usw., die die Reaktion finanzieren. Wir in Anbetracht haben die Grundwertsteuer eingeführt, unter Herms mit zum Teil, aber unter Hilferding ganz. Unsere Grundwertsteuer zahlen 20mal so viel Grundsteuer als vor dem Krieg. Wer Ihr in Sachen hat die Grundsteuer nicht eingeführt. Die Debatte wird geschlossen.

sozialen Gesichtspunkten aufgestellt sein. Solche Gesichtspunkte erlauben aber einen gleichmäßigeren Wähltag von einer auf normale Zeiten berechneten Summe für alle Beamtengruppen, ganz gleich welcher Gruppe, nicht. Sie verlangen vielmehr, daß eine Kürzung der Gehälter bei den an sich zur Befriedigung der primitivsten Lebensbedürfnisse nicht mehr in der Lage befindlichen unteren und mittleren Beamten — das sind in erster Linie die der Gruppen 1-6 — vermieden oder wenigstens geringer bemessen wird als bei den oberen Gruppen, die sich in einer Zeit größter wirtschaftlicher Notlage mit einer Einschränkung ihrer Ausgaben für Kulturbedarf abfinden müssen.

Vor allem aber wird schließlich die Legende des Reichsfinanzministeriums zerlegt werden müssen, daß die gegenwärtigen Gehälter tatsächlich durchweg 80 Prozent der Vorkriegsbezüge ausmachen. Zunächst ist zu berücksichtigen, daß sich diese angeblichen 80 Prozent durch den Steuerabzug für alle Beamtengruppen noch vermindern. Während aber gegenwärtig der Staat unteren wie oberen Beamten einen erheblichen Prozentsatz des Gehaltes wagt, ist die Steuer in der Vorkriegszeit für die Unterbeamten überhaupt kaum ins Gewicht gefallen, während sie für die höheren Beamten immerhin schon damals einige Prozent des Gehaltes ausmachten. Selbst ein Vergleich mit der Vorkriegszeit fällt also in dieser Beziehung zu Ungunsten der gegenwärtigen Gehälter der Unterbeamten und damit zu Ungunsten des sozialen Verhältnisses des heutigen Reichsfinanzministeriums aus. Aber die Vergleiche des Ministeriums sind noch in einer anderen Beziehung fehlerhaft. Sie berücksichtigen nicht, daß durch die Zusammenziehung der Besoldungsstufen von früher 56 auf jetzt 15 fast durchweg eine Höhereinstufung der oberen Beamten eingetreten ist, mit der die Beamten der unteren Gruppen nicht bedacht worden sind.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsache steht die Neuregelung noch unerfreulicher aus und wird sie in ihrer Wirkung noch ungewisser als sie ohnehin schon ist. Um einzelne Beispiele anzuführen: In den Gruppen 10 und 11, in denen der Hauptteil der Oberbeamten sich befindet, kommen die Amts- und Landgerichtsräte, Staatsanwälte und Studienräte (ohne Berücksichtigung des Steuerabzugs) auf 88 Prozent, die Oberlandesgerichtsräte und Landgerichtsdirektoren (Gruppe 12) erreichen 100 Prozent, die Studiendirektoren (Gruppe 13) steigen auf 98 Prozent, die Oberregierungsräte auf 86 Prozent, die Polizeipräsidenten in den Großstädten (Gruppe 14) sogar auf 106 Prozent der Enderwerbgehälter der Vorkriegszeit! Im Gegensatz zu den unteren und mittleren Beamten bleibt es bei fast keiner der oberen Beamtengruppen bei 80 Prozent; ihre Gehälter liegen mehr oder weniger darüber, mit Ausnahme ganz vereinzelter Kategorien, wie oben — der Ministerialräte, die das Reichsfinanzministerium als Regelmaß anführt. Was soll man zu solcher Begründung sagen?

Das Ergebnis bleibt also, daß selbst im Vergleich zu den Vorkriegsgehältern die Besoldungsspanne zwischen oberen und unteren Beamten sich vergrößert hat. Wir werden dafür zu sorgen haben, daß dies Verhältnis sich schleunigt ändert und die Republik bei der Bemessung der Bezüge ihrer Beamten unbeschadet der Berücksichtigung des Leistungsprinzips soziale Gesichtspunkte wahren läßt. Das ist eine im Interesse des neuen Staates gelegene Aufgabe, deren Vernachlässigung letzten Endes schädliche Wirkungen auch auf die Entlohnung der Arbeiterklasse ausüben würde, die durch Unterbezahlung anderer Berufsgruppen stets ungünstig beeinflusst wird. Die Beamtenbesoldungsfrage muß von uns energisch angepaßt werden trotz der klaren Erkenntnis, daß die untere und mittlere Beamtenschaft durch ihre Versorgung der rechtsstehenden Parteien bei der Wahl zum Reichstag den Besitzern der sozialen Reaktion in der Bürokratie in die Hände gearbeitet und erst den Mut gemacht hat, eine derartige „Ergänzung des Besoldungsgeleges“ vorzunehmen.

Ueber die Verhandlungen des sozialdemokratischen Beamten-tages berichten wir in morgiger Nummer.

Die Kosten der Reichstagswahl. Wie die Telegraphen-Union berichtet, sind in dem Haushaltsplan des Reichsfinanzministeriums des Jahres, der demnächst den Reichstag beschäftigen wird, die Kosten zur Durchführung der Reichstagswahl für 1924 mit 1 600 000 Mark angesetzt. Aus diesem Fonds sind auch die Kosten der Vorabstimmung in Hannover zu bestreiten.

Der weiße Schrecken.

Roman von Eberhard Kägg.

15) Wer sonst hat ein Recht darauf? (Kuchendrad verboten.)
Wer sonst hat ein Recht darauf? Diese hergelassene Hundelohne, oder ist? Und wagt noch, den Mund aufzutun...
Dah er mich begnadigt! Auf! Ich werde es ihm schon zeigen!
Er schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser zum so tanzen.
„Ich werde es ihm schon zeigen!“ rüchelte er wutaussehend. Aus der Dunkelheit des Nachzimmers trat nun seine Frau an die Schwelle. Ihre hohe, wagere Gestalt war in ein strenges, ernstes Nachigewand gehüllt; ihr Gesicht war kalt, nüchtern und düster; auf der Stirn, aus der das Haar glatt nach hinten gekämmt war, lagen fremdartige Oede und stolzer Vorwitz. Die Stimme war kalt und gefühllos, wie ein scharfer, schneidender Wind.
„Was treibst du hier?“ fragte sie.
Der Mann schenkte mit dunkelrollenden Augen zu ihr auf. Nichts an der richtigen Gestalt war Besoldung, Selbstliebe, keine Begierde entsandte sich in des Mannes Augen, keine Bestürzung nur noch Laster; diese kalte, verstockte Frau verhielt nun auch die Kühle des gereizten Börsen auf. Sie schauten einander in die Augen. Trotz und Härte funkelten zueinander hinüber. Die Frau sah abermals an:
„Schweig dich, geh schlafen. Es ist bereits Mitternacht.“
Der Mann starrte sie an, wie ein Tier, mit verzerrtem Gesicht. Die Wut hatte ihm die Kehle zugeschnitten. — Schweißig schlug er mit ungezügelter Wut auf den Tisch nieder. Er brüllte: „Ich unterhalte mich! Himmelsgewalt noch einmal!“
Die Frau verwarf es reglos, starr, jähzornigfordernd. Mit spöttlichem Lächeln.
„Mach in die Küche!“ drückte er. „Schick mir Wein, schick du denn nicht! Unterhalten will ich mich!“
Er schüttelte die Häupter. „Nein, wenn ich's dir sage, Luder!“
„Denn ein Wort drehte sich die Frau um, entsetzt sich. „Mach dich! Unterhalten will ich mich!“
„Ich werde es ihm schon zeigen, denn ich sehe, was wir leicht und natürlich verstehen, ist Ihnen eine fremde Sprache...“

Abel nahm stumm, mit kraftloser Geduld die nun folgenden Geschimpfe hin. Er zog sich zurück und betrauerte sein reiches Leben, das ihm von seinen Eltern überliefert worden war und dessen Annehmlichkeiten ihm nun rasch und nach einander fortgenommen wurden. Es war in ihm etwas von erschüttertem Schmerz des Kindes, dem eine schwere Hand die letzten Süßigkeiten und gewählten Lieben Spielzeuge fortnimmt. Mit der Reingehigkeit des Kindes bestaunte seine Augen diese mächtige Hand, die ebenso unerwartet, wie gewaltig und brutal all das an sich nahm, was für ihn das Leben bedeutet hatte, und er mußte, gleich einem Kinde, in den ersten Minuten nicht mit Bestimmtheit, ob dies Willkür sei, oder Bloß der Scherz eines Menschen, den er bisher nicht ernst genommen hatte. Die Hand jedoch hielt die Beute fest; die Möglichkeit eines Scherzes wurde immer geringer; es war ernst, Süßigkeit und Spielzeug fielen ihm nicht in den Schoß zurück.
„Sag mir, was ich mit meinem Rechtsanwalt, ob sich nicht vielleicht doch etwas retten ließe; oder was er überhaupt unternehmen solle. Sein Rechtsanwalt, der an ihm bereits ein Vermögen verdient hatte, redete mit ihm überlegen unaussprechlich, ganz von oben herab.“
„So“ sagte er zornig, „mit dem Privateigentum ist es zu Ende, mit dem Privatrecht ist es zu Ende, mit der alten Rechtsverteidigung ist es zu Ende, mit der Anwaltschaft ist es zu Ende, jeder muß nun so rüber, wie er kann! Ich selbst bin auch ein Genosse geworden, beziehungsweise bin es, hier sind meine Gewerkschaftspapiere, ich würde, wie ich kann!“
„Was weitere Fragen waren ein kraftloses Wimmern.“
„Was hat ich denn verbrochen?“ fragte er. „Ich habe niemand geschadet, habe niemand hintergangen, habe niemand etwas fortgenommen, was ich besitzen, habe ich von meinem Vater geerbt, und wenn es sich vielleicht vermehrt hat, mein Gott, so hat es dies von selbst getan, die Erde hat es gegeben...“
„Ich war gegen niemand rüchlos, habe niemand bewußt, bin an niemandes Fleiß fett geworden, habe jede Arbeit bezahlt, Tausende und Abertausende für wohlthätige Zwecke gespendet...“ Was will man denn von mir?“
„Ach, mein lieber Herr“, der frühere Rechtsanwalt schlug sich auf die Knie, „Sie gerufen die Situation höchst sentimental zu beurteilen. Ich möchte Ihnen viel davon erzählen, wollte ich Ihnen den Kern der Dinge zeigen, denn ich sehe, was wir leicht und natürlich verstehen, ist Ihnen eine fremde Sprache...“

sehen Sie, ein großes Verbrechen der Bourgeoisie ist es auch, daß ihre Ohren taub und ihre Augen blind waren allem dem gegenüber, was die Ursachen und Entschäfer der sozialen Revolution sind. Ja, wagt, so ist es!“
„Er schlug sich abermals aufs Knie und lächelte häßlich.“
„Was dies anbelangt“, entgegnete Abel verzagt, „auch ich kenne die sozialistische Literatur, jedenfalls die Werke der modernen Soziologen, habe auch den politischen Teil der Zeitungen seit Jahren aufmerksam gelesen...“
„aber ich bitte Sie, wie komme ich dazu, gerade ich, daß ich mit meiner Person jene Strafe ertrage, die das Proletariat dem räuberischen Kapitalismus, den Würden des Volkes, der ausbeutenden Bourgeoisie, den Blutsaugern, den begüterten Schurken auferlegt? Sagen Sie mir, bin ich ein Räuber, ein Ausbeuter, ein Blutsauger, ein Schurke und Mörder? Bin ich auch nur etwas davon? Sagen Sie es mir doch!“
„Ja, mein lieber Herr“, entgegnete der Rechtsanwalt pathetisch. „So kann man über diese Dinge reden! Das Proletariat kann keine persönliche Auswache treffen. Denn es hat nicht nur persönliche Feinde, sein Feind ist die ganze besitzende Klasse, die ganze kapitalistische Gesellschaft, mit Haut und Haar, wie sie lebt und leidet, und weil Sie das Glück hatten, zur besitzenden Klasse zu gehören, müssen Sie nun ebenfalls die Folgen tragen. Ich kann ja nicht sagen, daß Sie ein Blutsauger waren...“
„Nein, das können Sie wahrlich nicht sagen“, warf leise Abel ein, der an die Beträge dachte, die der Rechtsanwalt aus ihm herausgepreßt hatte.
„Nein, das kann ich nicht sagen“, erklärte im Reduktion der Rechtsanwalt, „Sie waren kein Ausbeuter, kein Würdiger, kein Räuber der Arbeiterklasse oder der Armen, im Gegenteil, ich könnte sogar sagen, Sie waren ein Philantrop...“
„Aber sehen Sie, die Laster allein, daß Sie Gelder und Aktien besaßen, die Ihnen ohne jeder Arbeit riesigen Profit einbrachten, derweil die rüchlosigen Erzeuger dieses Profites, die Arbeiter, nur gerade dahingegeraten konnten, durch diesen Umstand allein sind Sie zum Ausbeuter geworden, ohne daß Sie die Ausbeutung wie soll ich mich nun ausdrücken, eigenständig durchgeföhrt hätten...“
„Ueberdies aber, wenn Sie selbst vielleicht ein wohlthätiger, humaner, glühender Mensch waren, das Proletariat darf trotzdem keine Sentimentalität kennen, darf niemand gegenüber nachsichtig schwach sein, denn die Sache ist nun einmal so, es geht um Leben und Tod, ist ein Kampf bis zum letzten Blutstropfen...“

(Fortsetzung folgt)

Dr. Hifferding (Schlußwort):

Dr. Hifferding, der die Notwendigkeit, auf dem nächsten Parteitag über Landwirtschaft und Sozialdemokratie zu diskutieren, dies aber durch eine sachmännliche Kommission vorzubereiten...

Der Parteitag beschließt, daß das Referat Hifferdings als Broschüre herausgegeben wird. Der Antrag Georg Schmidt wird einstimmig die Resolution Hifferding, die sein Referat zusammenfaßt...

Ein unfürmiger Heberfall.

Dortmund, 16. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Als Sanktion für einen Heberfall auf einen französischen Kriminalbeamten wurde die Strafe Dortmund-Lünen für den Verleumdungsgehalt...

Völkerbund und Saargebiet.

Genf, 17. Juni. In der öffentlichen Sitzung des Völkerbundesrates begründete Lord Barmore den Antrag der englischen Regierung, der um die notwendige Feststellung des im Vertrag...

Den Anlaß zu diesem englischen Schritt gab ein Schreiben des französischen Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes, Rauff, vom 6. April 1924, in dem dieser davon Kenntnis gibt, daß er eine Reihe von Beigeordneten und Kreisdeputierten nicht befähigt habe...

Aus aller Welt.

Das Eisenbahnunglück in Berlin.

Wie die Reichsbahndirektion Berlin mitteilt, läßt sich das Ergebnis der Untersuchung des Unglücks am Potsdamer Bahnhof wie folgt zusammenfassen:

Die Hauptursache trifft den Fahrdirigenten des Beschlusstellwerkes Potsdamer Bahnhof. Er mußte infolge einer Störung in der Stellwerksrichtung das telegraphische Zugmelde-Signal einführen. Dies hat er unterlassen. An demselben Tag fuhr ein Lokomotivführer des Magdeburger Personenzuges ein Mittelstück ein, weil er es an der nötigen Aufmerksamkeit...

Jugendaus abgefeuert.

Auf dem Magdeburger Flugplatz geriet ein vom Chefpiloten Koppe geführtes Flugzeug in Flammen und stürzte ab. Apple verbrannte. Der Jahrgang Hauptmann a. D. Rosenstern sprang aus dem Flugzeug und brach das Genick.

Berliner Verbrecher in Wien verhaftet.

Der Wiener Polizei ist es gelungen, zwei Verbrecher zu verhaften, die von der Berliner Polizei heftig verfolgt werden. Es sind dies ein Angehöriger Herberti Kohnmann vom Finanzamt Charlottenburg und der Drahtfänger Werner Knickh. Beide Männer hatten am 17. April in Charlottenburg gemeinsam mit einem Dienstmädchen, Johanna K... einen Diebstahl ausbehalten. Später hatten sie um die gefahrene Mitwisserin befragt...

Es, daß alle an den Völkerbund gerichteten Berichte, wenn sie auch vom Präsidenten unterzeichnet sind, im Namen der gesamten Regierungskommission unter ihrer kollektiven Verantwortung ausgearbeitet werden müssen.

Ein Entlastungsprozeß.

Berlin, 16. Juni. Der heute in Stettin beginnende Prozeß gegen Kawa, Schmirral und Engeler, denen zur Last gelegt wird, den belgischen Leutnant Grassi ermordet zu haben, hat sowohl ein erhebliches politisches als kriminalistisches Interesse. In dem Prozeß, der einen großen Umfang annehmen dürfte — nahezu 100 Zeugen sind zu der Hauptverhandlung geladen — handelt es sich um folgenden Sachverhalt. Am 20. März 1922 wurde im unbesetzten Gebiet der deutsche Schuttpolizist Chmielewski von dem belgischen Polizeigenossen Schmitz getötet. Der Täter wurde vom belgischen Gericht in der ersten Instanz zu einem Jahre Gefängnis, in der Berufungsinstanz zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Drei Tage nach der Erschießung Chmielewskis, am 22. März 1922, wurde an der gleichen Stelle der belgische Leutnant Grassi erschossen. Grassi ist aber allem Anschein nach das Opfer einer Verwechslung geworden. Trotzdem der Tatort im unbesetzten Gebiet liegt, haben die belgischen Behörden sich des Falles bemächtigt und den Polizeileutnant Reinhardt wegen Anstiftung des Mordes, die Polizeiwachmeister Niemke und Klein wegen Mordes zum Tode und die Polizeiwachmeister Termowet und Grubert zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Die Verurteilten befinden sich zurzeit im Zuchthaus zu Löwen.

In dem Stettiner Prozeß soll der Nachweis geführt werden, daß die in Löwen vom belgischen Kriegsgericht Verurteilten unschuldig sind. Der Schuldbeweis der Belier stützt sich vor allem auf das Geständnis Reinhardts und auf die Zeugenaussagen. Dieses Geständnis ist darauf zurückzuführen, daß ihm von belgischer Seite mit der Verhaftung seiner Frau gedroht wurde. Die Zeugen haben bereits vor dem Kriegsgericht in Löwen ihre früheren Aussagen zurückgenommen, jedoch aus ihnen ein Schuldbeweis unmöglich konstruiert werden kann. Zudem oder ist festzustellen, daß diese Zeugenaussagen unter schweren Beeinflussungen und Mißhandlungen zustande gekommen sind. Die drei in Stettin verhafteten früheren Schuttpolizisten haben sich am 9. Januar 1923 freiwillig dem Gericht gestellt und erklärt, daß sie die Täter seien. Breitere in dem Nachener Verfahren ist von dem belgischen Sachverständigen, dem Obersten Genoveux, festgestellt worden, daß die tödlichen Schüsse auf Grassi aus der Büchse des Kawa und des Engeler stammen müssen. Dieses Moment ist aber von dem belgischen Gericht unberücksichtigt geblieben. Die drei Schuttpolizisten, gegen die jetzt in Stettin das Verfahren geführt wird, haben sich ferner sofort nach der Tat ins unbesetzte Gebiet begeben, sind dann nach Pommern gefahren und hier vom Pommerschen Landbund untergebracht worden.

Windströms Sieg in Siegen.

Siegen, 16. Juni. Der „deutsche Tag“ in Siegen war von den Vorkämpfern der Demokratie mit einem ungeheuren, geradezu höllischen Gebrüll vorbereitet worden. Das gesamte Rühnsfelder Gelände war zum Empfang der „Großen“ mit Girlanden geschmückt — sehr merkwürdig für eine Bahnhofsveranstaltung der Republik. Die deutsche Friedensgesellschaft machte jedoch einen Strich durch die Rechnung, sie setzte am Vorabend des „deutschen Tages“ eine Demonstration in arabischen Gewändern in der Stadt an und fand die freudige Unterstützung der republikanischen Parteien und Gewerkschaften. Tausende von Republikanern trugen in Siegen den Slogan der Bürgerbewegung. Die Farben „Schwarz-Rot-Gold“ schmückten den Raum. Genosse W. Bierhöfer-Berlin hielt das Referat über das Thema: „Das Vorkämpfer der Demokratie in Deutschland“. Der Redner wurde mit stürmischen Beifall begrüßt. Er rief die Vorkämpfer der Demokratie der Republik ins Gericht. Alle Störungen wurden unter dem Willen der Versammlung abgelehnt. Die Ausführungen wurden ständig unterbrochen von begeisterten Ovationen für die Republik und die Verhängung. Ein früheres Mitglied einer völkischen Organisation, das im Nahkampf mit aktiv tätig gewesen war, legte das Bekenntnis ab, daß er sich vom Betrug einer irreführenden Bewegung abwenden müsse. Kandidatengeneral Fries-Siegen forderte zum Eintritt in das „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ auf. Die eindrucksvolle Kundgebung schloß unter stürmischen Hochrufen auf die Republik.

Die Völkischen haben damit eine Niederlage erlitten, die sie selbst nicht geglaubt hatten. Sie haben ihren Lügenhoffen gestrichelt. In der nächsten Morgen mit ihr gemühten Gefühl am Bahnhof abgeholt. Circa hundert Uniformierte schrien „Heil“. Diensthelfer Arbeiter und Beamten grüßten ihn noch nicht einmal, ohgleich die Herren Vorkämpfer im Vatentock erschienen waren. Man sah einige Offiziere in voller Uniform herumlaufen, teilweise begafft und verächtlich von den Neugierigen. Vor dem Hauptquartier Sr. „Ezzen“ in der Villa des Fürsten von Bellersberg — hatte sich eine „Volksmenge“ von vielleicht 100 Personen, meistens Kindern, eingefunden, die gegen gute Extragaben das Deutschlandlied grüßten. Die Stadt stand noch weiter unter dem Zeichen der republikanischen Kundgebung. Der kommende große republikanische Tag dürfte eine andere Festimmung hervorruhen als der „deutsche Tag“ in Siegen. Ein zweites Mal wird der große Windstrom nicht mehr nach Siegen kommen!

Aufhebung der Ausreisegeldgebühr.

Das Reichskabinett hat beschlossen, dem Reichspräsidenten die Aufhebung der Ausreisegeldgebühr von 500 Mark zu empfehlen. Der Reichspräsident hat diesen Schritt gebilligt. Der Erlaß einer entsprechenden Verordnung steht unmittelbar bevor. In der Begründung weist die Reichsregierung darauf hin, daß die Verordnung, die von Anfang an lediglich als Notmaßnahme gedacht war, ihren Zweck erfüllt habe und daß die währungspolitischen Bedenken, die den Anlaß zu der Verordnung gaben, nicht mehr bestehen. Sie hat besonders bewirkt, daß der Osterverehr nach dem Süden, der sonst unerträglich und nach der Art der im Frühjahr Reisenden besonders kostspielig gewesen wäre, abgestoppt worden ist. Zahllose Goldmünzen, die im wesentlichen zu Vergnügungszwecken ausgegeben waren, sind dadurch im Inlande zurückgehalten worden und der Gesamtwirtschaft erhalten geblieben.

Kleine politische Nachrichten.

Der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses im Reichstag, die heute Dienstag stattfindet, ging gestern eine Besprechung der Parteiführer beim Außenminister Stresemann voraus, zu der alle Parteien mit Ausnahme der Kommunisten und der Völkischen geladen waren.

Heimliche Ausbildung? Die Kommunistische Fraktion des hessischen Landtages hat eine kurze Anfrage eingebracht, in der die Staatsregierung um sofortige Auskunft über folgende Fragen ersucht wird:

- 1. Ist der Staatsregierung bekannt, daß zurzeit in München von amtlichen und nichtamtlichen Stellen eine Menge militärisch ausgebildeter Leute unter der Bezeichnung „Rotbann“ organisiert, zusammengeführt, zum Teil eingekerkert und in verschiedenen Gebäuden, Kavernen usw. untergebracht wird?
2. Ist der Staatsregierung bekannt, zu welchem Zwecke diese Leute eingekerkert werden und hat sie Kenntnis, wer das Geld hierfür zur Verfügung stellt?
Deutscher Wähler in Sultschin. Nach einer Meldung der hessischen Zeitung aus Prag haben bei den Gemeindevahlen in Sultschin die deutschen Parteien 19 Mandate, die tschechischen 11 Mandate erhalten. Trotz dieser deutschen Mehrheit sollen, wie das Blatt bemerkt, die deutschen Schulen im Sultschiner Ländchen aufgelöst werden. Die Mitteilung bestätigt frühere Zahlen.

Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat den Hauptausschuß des Reichsverbandes für den 2. Juli nach Berlin eingeladen, um zu der gegenwärtigen Wirtschaftslage und den gesamten Fragen des Reparationsproblems, insbesondere zu dem Inhalt des Sachverständigengutachtens Stellung zu nehmen, da voraussichtlich bis dahin die Arbeiten der von der Reparationskommission eingesetzten Organisationsausschüsse zu einem gewissen Abschluß gelangt sein dürften.

Die Liga für Menschenrechte feierte in Paris ihr 25-jähriges Bestehen. Der Festlichkeit wohnten der Unterrichtsminister Francois Albert und Kammerpräsident Painlevé bei. Die Deutsche Friedensliga war vertreten durch Kuczinski.

Die Berliner kommunistische wöchentliche Tageszeitung „Mata-mata“, die zwischen der Sozialregierung und den Anhängern des gebildeten russischen Bürgerums zu vermitteln suchte, stellt, wie der Ost-Express meldet, ihr Erscheinen ein.

Der Völkerbund hat am Montag in geheimer Sitzung den berühmten deutschen Physiker Professor Albert Einstein von der Akademie Berlin wiederum zum Mitglied der Kommission für internationale geistige Zusammenarbeit ernannt. — Einstein hatte sich wegen Poincares Ausschreitungen zeitweilig zurückgezogen.

Branting dankte für die Ovation und sagte, daß alle Verlage für neue Hoffnungen auf eine bessere Zukunft bestehen. Die Optimisten seien dazu oft reizbar und verpöbelnd worden. Heute zeige sich, daß sie recht behalten haben. In den letzten Monaten haben sich die Aussichten für einen soliden allgemeinen Frieden sehr verbessert. Sodann sprach Branting dem Teil des Friedensvertrages von Versailles, der den Arbeitern behandelt, ein warmes Lob. Dieser Teil enthalte wesentliche Punkte für die Arbeiterfrage, welche seit langer Zeit die Arbeiter aller Länder vereint erstickten. Es könnte sein, daß der Friedensvertrag selbst über kurz oder lang Änderungen erfahren müsse, aber der die Arbeiterfrage betreffende Teil des Friedensvertrages werde von keiner Nation angefochten, weil er im einmütigen Glauben der Völker den Grund für das Gelingen des Rechts auf den Frieden darstellt.

Die letzte internationale Arbeiterkonferenz wurde in Gegenwart des Völkerbundesrates und des Genfer Staatsrates vom Präsidenten des Verwaltungsrates, Fournier, eröffnet. Branting wurde einstimmig zum Präsidenten der Arbeiterkonferenz gewählt.

Parteigenossen und Genossinnen Gebt eure Anzeigen der Volkswacht.

wurde durch zufällig des Weges kommende Passanten gerettet. Von ihren Begleitern war jedoch jede Spur verloren.

Ein verhaftetes Ehepaar.

In der Nähe von Bismarck-Weide wurde ein Hausiererehepaar, das auf einer Reise war, durch einen Felssturz verhaftet. Ihr Kind fand keine Eltern schwer verletzt, aber noch lebend unter den Trümmern vor. Darauf rannte der Knabe in das nächste Dorf, um Hilfe zu holen. Als er zurückkam, waren bereits neue Felsmassen niedergegangen und hatten die Mannschaften völlig verdrängt, so daß sie nur als Leichen geborgen werden konnten.

Ein Leprakranke entflohen.

Dieser Tage ist ein gewisser Tschernyschew aus einem entlegenen Dorfe nach Petersburg gekommen, um sich einer Kur zu unterziehen. Die ärztliche Untersuchung stellte, dem Ost-Express zufolge, fest, daß er leprakrank sei. Tschernyschew wurde unverzüglich isoliert und sollte am nächsten Tage nach einer Leproskolonie gebracht werden. In der Nacht floh Tschernyschew aus dem Krankenhaus. Die Polizei fand ihn nach dem Entflohenen, der als Träger des furchtbaren Auslaufes eine öffentliche Gefahr bildet.

Deputiertenmord in Bulgarien.

Der Deputy der Landwirtschafts- und Gutsbesitzerpartei, Gelfo Petkoff, der unter der Regierung Stambulinski Generalsekretär im Ministerium des Auswärtigen war, wurde beim Verlassen des landwirtschaftlichen Kaffees durch vier Revolverkugeln auf der Straße ermordet. Der Täter ist entflohen.

Der historische Zusammenstoß der Lady Lublow geschah. Aus London wird gemeldet: Gestern früh drangen Diebe in den hiesigen Wohnsitz der Lady Lublow, der reichsten Frau Englands, ein und raubten seltene Antiken aus dem 15. und 16. Jahrhundert, die zu einer größeren Sammlung gehören und unerlässlich sind. Der Gesamtwert der Beute wird auf ungefähr 250 000 Pfund Sterling geschätzt.

Sämtliche Bürger einer Gemeinde bestraft. Der ungewöhnliche Fall, daß sämtliche Bürger einer Gemeinde durch ein einziges Urteil zur Verbannung kamen, ereignete sich in Pelenarn im Bezirk Erdna (Oberbayern). Das Dorf

Pelenarn zählt allerdings nur zwölf Hofbewohner als Gemeindeglieder. Die Straffälligkeit bestand darin, daß sie ein häusliches Haus in ihrem Dorf auf Anweisung ihres Bürgermeisters, jedoch entgegen der bestehenden bezirksamtlichen Vorschriften, abgebrochen haben. In Verbindung mit der bestehenden Wohnungsangelegenheit hätte das Haus nicht abgebrochen werden dürfen. Die Gemeinde hätte vielmehr für seinen Wiederaufbau Sorge tragen müssen. Obwohl die Angeklagten nachweisen konnten, daß die Ausbesserung des häuslichen Hauses gleich große Kosten verursacht hätte, wie der jetzt geplante Neubau, gelangte das Schöffengericht gegen sämtliche Angeklagten zu einer Gesamtstrafe. Das Landgericht sah auf die Vermutung der Angeklagten hin die Angelegenheit milder an und verhängte Geldstrafen von 5-20 Mk.

2 Städte vom Wühlwurm vernichtet.

Nach einer Meldung aus Los Angeles im dem Staate Kalifornien sind zwei Städte durch einen Wühlwurm vernichtet worden. Man zählt 62 Tote und mehr als 100 Vermundete. Der Sachschaden wird auf mehrere hunderttausend Dollar geschätzt.

Ein Postzug ausgeplündert.

Etwa achtzig Kilometer von Chicago wurde der Postzug Chicago-Milwaukee von Räubern angegriffen und ausgeplündert. Ein Komplize der Räuber, der sich im Zuge befand, gab an der vereinbarten Stelle das Haltezeichen. Die Räuber drangen nun mit Handgranaten, die mit Chloroform gefüllt waren, in den Zug, zählten den Postwagen aus, in dem sich eine Goldmine der Federal Reserve Bank im Werte von zweieinhalb Millionen Dollar befand, und verschwand unerkannt in der Dunkelheit.

Schweres Unglück beim Bahnhause.

Auf der Stadtbahn bei Belgia gerieten drei Eisenbahnkleinwagen, die mit Erde beladen waren, ins Rollen und fuhren auf weiter abwärts haltende Eisenbahnzüge auf. Bei dem furchtbaren Zusammenstoß wurden der Lokomotivführer Werner sofort getötet und neun Arbeiter schwer verletzt.

Staben Bergleute getötet.

Mittwoch abend wurden auf dem Schacht Camont der Schiefer Kohlen- und Kokswerke in Gottesberg 37 Bergleute durch einen schweren Kohlenfahrgang getötet. Dreißig konnten gerettet werden, sieben wurden getötet.

Selig alle, die im Herrn entschliefen,
Selig Gattin, Mutter, selig bist auch Du.
Engel brachten Dir den Kranz und riefen
Dich zu früh für uns in Gottes Ruh.
Wie hat verzweifelst Nacht und Tag
Uma Leben sie gerungen.
Und doch ward ihres Heilzens Schlag,
Der warme, nun bezwungen.
Selig alle, die im Herrn entschliefen,
Selig Gattin, Mutter, selig bist auch Du!

Am 14. Juni, nachmittags 3 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute
Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Berta Schwarz geb. Fritsch
im Alter von 39 1/2 Jahren.
Breslau, Lange Gasse 7.

In Namen aller Hinterbliebenen
Gustav Schwarz nebst Sohn.

Beerdigung: Mittwoch, den 18. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Halle
des Friedhofes in Cosel (St. Barbara) 3499

Am 14. Juni verschied unser langjähriges Mitglied
Frau Anna Bürger
im Alter von 47 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!

Der Sozialdemokratische Verein Breslau.

Beerdigung: Mittwoch, den 18. Juni, nachmittags
4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle der Monistischen
Gemeinde, Bunzlauer Straße, 6724
Trauerhaus: Platenstr. 24. District 24.

Stadttheater.
Dienstag abend 7 1/2 Uhr:
Johannas Erzählungen.
Mittwoch abend 7 1/2 Uhr:
Gianni Schicchi.
Hierauf: **Teufelslegende.**
Donnerstag abend 7 1/2 Uhr:
Casí Jan tuíte.

Lobetheater.
Intendanz: Paul Barnay.
Tel.: R. 6774 und R. 6760.
Dienstag abend 8 Uhr:
Gastspiel Alexander Noisi:
„Der lebende Leichnam“
Mittwoch abend 8 Uhr:
Gastspiel Alexander Noisi:
Zum ersten Male:
„Die letzten Masken“
Hierauf:
„Er ist an allem schuld“

Thalia-Theater
Dir.: Barnay u. Stüssel.
Tel. Ring 6763
Heute bis Freitag 8 Uhr:
Der Berschwender.
Sonnabend: Beginn
der Sommerpielzeit!
(Ermäßigte Preise)
Die vertagte Nacht
mit Ludwig Stüssel
als Dobermann.

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. Ring 2645
Heute und täglich 8 Uhr:
Gastspiel Edith Karin und
Carl Wollram
In der Besizer und Wiener
Originalausstattung
Die Seren der Cleopatra
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
Das Dreimäderlhaus.
Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3, N. Graupenstr. 5

Lieblich-Theater
Operetten-Saison
In vollkommener
neuer Ausstattung!
Der größte Erfolg
der Spielzeit!

Das Radiomadel
Musik von Paul Weiser.
Karl Vespermann,
Käthe Vornay, Fritz Spira,
Johanna Frcald, Josefine
Klein, Kraft-Lortzlag.

Viktoria-Theater
Gastspiel:
Gustav Rothe
Jonny's
Busen-
freund
Amerikanischer
Besetzung
Schwank, 3 Akte.
Sommerpreise
50, 80, 100, 120,
150, 175, 200, 250

Schlesisches Landesorchester
Heute Dienstag, abend 7 1/2 Uhr:
I. Sonder-Südpark-Konzert
unter Mitwirkung des G.-V. „Phobos“. Leitung: C. Röhrich.
Symph. No. 6 G dur, Haydn. Leitung: W. Mendry.
Eintritt 1 Mark. Heftkarten 30 Pf. Zuschlag.

Luna-Park
Heute Dienstag
sowie jeden Donnerstag:
Verkehrter Ball.
Täglich:
Konzert der Original-Wiener
Schrammel-Kapelle
und Tanz in Alt-Wien
Jeden Mittwoch: **Großes Kinderfest.**
Eine erstklassige Wohnungseinrichtung erhalten
die Besucher vom 20.-23. Juni geschenkt.
Näheres siehe Anschlagzettel.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Erstaufführung!
Nur noch bis Donnerstag

Eine Warnung
an alle Mütter
schulpflichtiger Mädchen!

Das mehrfach verbotene Sittenbild
Frühlings-Erwachen
Eine Kindertragödie von **Frank Wedekind.**

11 Akte

Grete Hald
Olga Limburg
Frieda Richard
Albert Patry
Erich Kaiser-Tietz.
Jugendliche ist der Zutritt verboten!

Die Tochter des Brigadiers
Eine Liebesnirgale am Hofe Ludwig XV., un-
gegeben v. raffiniert. Lebensfreuden jener Zeit.

Ferner:
In Doppel-
programm:

Geldmangel

zwingt mich zu äußerster Preis-
herabsetzung und zum Verkauf zu
Verlustpreisen. Zwecks Nachprüfung
für jeden meiner Kunden behalte
ich meine bisherigen schon außer-
ordentlich niedrigen Verkaufspreise
bei und gewähre in der Zeit vom
20.6.-10.7. einen Kassenrabbt von

25% 20%

Riesentuschwahl! Nur beste Qualitäten!

Tuch Lager Korte

Herrenstraße 7, Vorwerkstraße 43, Poststraße 3,
Tautenzienstraße 2, Matthiasstraße 62.

Sondererrabatte fallen in dieser Zeit fort.

Soeben erschien:

Bleibt die Mark stabil?

Von **Dr. Hans Neisser.**
Preis 40 Pf. (Auswärts Porto 5 Pf.)

Volkswacht-Buchhandlung
Breslau III, Neue Graupenstr. 5.

Wohnungen
Tausche

französisch, Hausreinigung,
jede Wohnung, fr. Heizung
und Cistern, Zentrum, gegen
Wohnung ohne Bereinigung,
Sf. u. St. 421 Gef. d. 3ig.

Gute Bücher

verlieren
nie
an Wert, sie sind die beste Kapitalanlage

Reichhaltige und billige Auswahl
stets in der

Volkswachtbuchhandlung
Neue Graupenstr. 5.

Deutsche-Wiener-Italiener-Dramatische
Handharmonikas

Mechanisches
Bändelharmonika
Violinen
Zithern
Holz- u. Blech-
blasinstrumente
Sprechapparate
Zu Fabrikpreisen direkt an Pringel
Meinel & Herold
Klingenthaler Str. No. 66
Verlangen Sie neueste Liste. Zusendung portofrei!

Max
oder: „Die Gefahren-
haltung des
Schiffers.“ Von
M. Franke. Das
am besten bewährte Buch für
Sommer-
tage. Mit 17 Illu-
strationen des be-
rühmten französisch.
Karikaturisten-
Zeichner
Sonnens Daumier.
Preis:
Gebunden 1,50 Mk.,
brochüriert 0,75 Mk.,
(einstw. 10 Pf. Porto).
Zu beziehen durch die
„Volkswacht“
Buchhandlung,
modernes Antiquariat,
Breslau 3,
Neue Graupenstr. 5.

Dom Reisen u. Wandern
in alter und neuer Zeit.

Aus dem Inhalt: Beschauliche Reisen
aus der guten alten Zeit: Allein in
der Heide: Das Wunder des Sonnen-
aufgangs: Auf den Bergen ist Frei-
heit: Das Land der deutschen Sehnsucht:
Das Meer weckt Sehnsucht und
Ewigkeitssehnen: Das Regemetter und
der Spießer: Allerlei Sorten von Rei-
senden: Vom Wandern und Reisen
heutzutage: Gehen wir zu Fuß u. a.

Mit 53 zeitgenössischen Holzschritten,
Stichen, Steindruck und Zeichnungen
Preis nur 1.50 Mark.

Ein Wanderbuch

an deutschen Seen, Flüssen und Buchten.
Von Ludwig Seifen.

Aus dem Inhalt: Spreewald: Märkisch.
Sand: Stätten niederdeutscher Back-
steinkunst: Alle bayrische Städte: In
den böhmisches-bayrischen Grenzbergen:
Im Lande der Seen und Buchten: Im
norddeutschen Seengebiet: Rund um den
Bodensee: An der Donau: Herbsttage
an der Elbe usw.

Mit 20 Federzeichnungen
Preis nur 50 Pfennige.

Organisationen erhalten bei Abnahme
mehrerer Exemplare Extra-Rabatt.

Volkswacht-Buchhandlung
Breslau 3, N. Graupenstr. 5.

Einzelkurse
für Kalligraphie, Stenographie,
Stolz-Schrey, Schul- u. Rede-
schrift sowie jede Rundschrift
lehrt in den Abendstunden, evtl.
auch nachm. Billigste Preise
u. Erfolg garant. Off. unt. 628
an die Volkswachtbuchhandl.

Radfahrer
mittleren Alters sucht Anstuf.
Off. unt. St. 420 Gef. d. 3ig.

Reichweite elegante
**Frad- u. Rad-
Anzüge**

H. Mohaupt
Raststraße 1, I. Tel. R. 1301
früher Albrechtstraße.

Gutterreite
Bodding, Vermeester,
Feigam f. A. Höchst, Breiten
H. Scholz, Weigbergstraße 43.

Waldfleise Eleg 8 Wf.
auch ein Gros,
Kernellator, Garn, Zwirn, Schwamm
i. billg. 100 Schmitz, 1b 5 Wf.
Berthold Lippert,
Heinrichstraße 16.

Sozialistische Monatshefte
Redigiert von Jos. Bloch
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1.50
Bestellungen bei allen Zeit-
ungsausstägern u. der Volks-
wachtbuchhandl., Breslau III.

Anzüge
Summi + Mäntel
Windjaden,
Kaufen Sie billig im
Serren-
belleidungshaus
Rudolf Hänel
33 Adalbertstr. 33
Ede Schwendelstraße.
Anfertigung eleganter
Mahaarbeit.

Kleine Anzeigen
sind kompakt gesetzte ein-
zeilige Anzeig. v. Verkauften, kau-
fenden u. nur von Privat-
Word 3 Pfg., fett 4 Pfennige

Großer Kinderwagen, ge-
braucht und Blumenkistchen,
neu, an Privat, bef. Gebürg
Töpferweg, Silesstr. 10, I. red. 6714

Wir empfehlen:

Geschichte der Revolutionen

vom niederländischen Aufstand bis
zum Vorabend der französischen
Revolution

(2 Bände, Großformat, elegant in Halb-
leinen, 786 Seiten mit 407 wer-
vollen Bildern und Dokumenten aus der Zeit)
zusammen statt 20.- Mk.
= nur 12.- Mk. =

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.

Volkswachtbuchhandlung Modernes
Antiquariat
Breslau III, Neue Graupenstr. 5/7.

DER
NEUE FRAUENWELT-ROMAN
BEGINNT

VERSÄUMT IHN NICHT

Martin Andersen Nexø
hält ab Heft 8 (7. Juni) alle Leserinnen
der

Frauenwelt

mit seinem „Lotterieschweden“
in Spannung

BESTELLSCHEIN

An _____
Ich bestelle die Frauenwelt

Name _____ Straße _____

Dem Zeitungsboten mitzugeben



muss man benutzen
zum Stiefelputzen!
Überall zu haben

6720

Handwritten signature

lest die von einem
wahren Menschen-
freunde verfasste
Schrift: „Die Verhät-
tung der Schwangeren“.
Unendlich
viel Segen ist durch
sie schon gestiftet,
unendlich viel Un-
heil und Kummer
verhütet worden.
Man erhält diese,
mit vielen Bildern
versehene Broschüre
gegen Einsendung
von nur 30 Pfennigen
in Briefmarken von
Verlag Gebroder
Grimm, Ullm-Donau
Hanshof 116.

Stadt-Theater.

„Söhne der Erde.“
 Gastspiel: Karl Nagard-Dehmla und Maria Sella.
 Die hohen Erwartungen, die man auf den ersten Helmsänger der Wiener Staatsoper setzte, mußten leider in einer Enttäuschung münden. Herr Dehmla's Stimme heißt in erster Linie eher kräftig, als heldisch. Eigenheiten, ist in Stärke und Färbung durchaus mittelmäßig und fällt nicht einmal unter dieses Stadttheater aus. Der Ton ist wie bei ungeübten Sängern im Halbe, am weitesten im vorderen Teile der Mundhöhle gebildet zu werden und klingt darum gequält. Des Sängers Größe liegt im Piano. Die Brautgemächliche war somit allein freizubehalten. Der Grabsänger fehlte das Strahlende. Das reine Stimmliche ist jedoch ein Qualitätswert gegenüber Vortrag und Aussprache. Endlosananten, ja ganze Sätze werden unterbrochen und ein ganz verzerrtes und unverständliches Deutsch machen die Rücksicht des Vokaltrakt noch unverständlicher, als sie schon ist. Herr Dehmla auch der blonde Germane mit breiter Schulter und holzer Brust, so vorerst das Heißere, eher beherzige, als freundliche Wesen die Vorstellungen von dem Grabsänger, dem ganz Brabant freudig die Krone schenkt. — Weit höher steht die Gabe der ausschließliche eingetragenen Maria Sella von der Berliner Opern-Vollversammlung. Ihr Gesangs in seiner edlen Form besitzt und nimmt für sie ein. Sie ist eine tüchtige Wagner-Sängerin, die ihr Material zu verstehen weiß und nichts verpaßt. Besser noch als die Reizante: Mittel- und Tief-lage ist der Kopflinien entwickelt. Die Sängerin hat außerordentliche Entfaltungsmöglichkeiten und vertritt eine große Zukunft. Die Darstellung ihrer Partie gelang im großen ganzen, doch muß die jungfräuliche Sünde deutlicher ausgedrückt und der Tremulanten erschütternder gestaltet werden. — Die von Helmut Seidelmann geleitete sonstige Aufführung war nicht am Besten. Eine ganz unzulässige verwilderte Aussprache sollte Johanna Berthold als Ortrud an den Tag. Man hätte das Gefühl, daß ihr aus Gram über Tetramunds Schicksal die Sprache fortgeschoben ist. Richard Groß Tetramund ist ein Lönke jedoch im ganzen etwas abgedünnt werden. Der Gesang in dem Bestreben, monumental zu wirken, ist oft roh, das Spiel dagegen muß die Antiquarier zeigen. Eine ganz zureichende Leistung vollbrachten diesmal die Chöre. Sie klangen gezwungen und müde. R. S.—

„Die Raubritze.“

Gastspiel: Bernhard Schmitz.
 Für das Engagement des Herrn Bernhard Schmitz vom Deutschen Opernhaus, der sich als Sarastro um das hier fehlende nach des letzten Jahres bemühte, können wir nicht danken. Obgleich der Bewerber über zweifelhafte äußere Vorteile verfügt und auch ein volumentöses, geschundenes, freitages und besonders in der Mittelage liegendes Stimmmaterial sein eigen nennt, vertritt doch ein entweder falsche oder sehr mangelhafte Gesangsausbildung gegen ihn. Er kam in uns höchstens bis auf weiteres für zweite Partien in Frage unter der Bedingung, daß er sich einem Gesangsdiagnosten unterwerfen, der geeignet ist, die lächerlich sehr festgesetzten Mängelheiten auszumergen. Herrn Schmitz entgeht vor allem die Fähigkeit des jährigen europäischen Tonmachers, was nicht an einen Mangel an Intelligenz schließen läßt, bald aber davon überzeugt, daß er es vielmehr mit den Forderungen des Gesangsdiagnosten nicht sehr genau nimmt. Phrasierung und Dynamik sind verworren, und es fällt schwer, aus dem Vortrage Melodien zu erkennen. Stimmungsmittel bringt er fertig, die den Gesangsarten können lassen; er trennt beispielsweise Attribute von Subjekten. Außerdem fehlt

der zaghafte unbestimmte Vortrag, der heinake auf Lampenfieber hinweist, im Gegensatz zu dem energischen Auftreten, jedoch keine einheitliche Gestalt erzeugt wird. Schauspielersche Kräfte kann der nur auf geistliche Würde eingestellte Sarastro nicht zeigen, aber der Galt scheint dafür begabt zu sein. Abgerundete, feste und schönes Sprachnahes beweisen dies. Wir brauchen für das Nach einen in jeder Hinsicht vollwertigen Vertreter, der zweifels- ohne ausfinden sein wird. — Die erste Dame sang Fräulein Margarete Hoffmann. Sie fand sich leicht in die Färbung des Frauenzeits. Der reizvolle, weiche, bewegliche Vortrag schmeigte sich wohlwollend dem anderen Mannkörper an. — In der übrigen zur Wiederholung gelangten Aufführung fiel besonders nach Seiten der weiblichen Solisten eine gedrückte Tonbildung bis zur Grenze der Unreinheit auf. Die Tempi wurden oft ge- schleppt. Frau Fokker hat als Königin ihres Fremdenlands dar- über keine Kritik verdient, doch, daß sie aber ihr Organ wohl zu vertigen Umständen ist, es nur ein bezüglich des schon schlanten Tones daran fehlen läßt, weil sie sich der unüblichen Wirkung fladernder Töne nicht bewahrt ist. R. S.—

Filmchau.

Palast-Theater. „Das jugendliche Paradies.“ Die „Jugendliche Paradies“ ist ein erstarrter, aber doch rechtlicher, Ueber Lustspiele, Größten Teile Filme und Monumentalwerke gelangt sie zum Abenteuer Film. Es ist in diesem Film darauf abgesehen, die Entwicklung eines Menschen zu zeigen, der als Beobachter einer ganz einfachen Welt in Naturwissenschaften Jahre verbringt, ohne eines anderen Menschen Macht zu sein. Temptation hat diesen Menschen in „Gnädig Arden“ seinerzeit ge- schrieben, interessant ist aber auch das junge Mädchen, dem durch ein grauenvolles Geschick die Eltern und Brüder nach die einzige Freundin entzogen wurden, so daß es jahrelang, jahrelang in Ge- schick von Löwen und Affen, von Schlangen und Ziegen in der Wüste. Sie ist die Königin ihres Reiches geworden, und man hat die Kleine in diesem Film mit ihren für unsere Verhältnisse wenig anfreundenswerten Genossen. Bis eines Tages — auf Grund einer Erkenntnis der eigenen Schwächen — ein Expedition aufbricht, um nach ihrem Vater zu suchen. So fand man sie. Das heißt, Bob Alan fand sie, den man vom Schiff vorausgeschickt hat. Aus den beiden wird nun ein Liebespaar, und es ist nicht zu sehen, welche Mühe Bob hat, aus seinem wilden Zustand eine feine Dame zu machen. Verschiedene dramatische Be- stimmungsfälle umgeben das Problem mit einer spannenden Hand- lung. Große Inzidenzen sind trotz ihrer wuchernden Gewäch- tiger den Hauptbühnen zu dem Film. — Im Beiprogramm ein Lustspiel.

Opernhaus-Vorstellung. „Ehegeschichten.“ Die Größte hat man bislang insbesondere im Lustspiel kennengelernt. Hier wird sie in eine zwar nicht annehmbarere, aber doch auf einen rechten Grundgedanken abgeleitete Handlung verlegt. Es ist ein großartig veranlagter Ehepaar, der von einem De- fektiv seine Frau beobachten läßt, um zu erkennen, ob sie ihm treu ist. Das Verhältnis zwischen ihr und dem jungen Defektiv wird zweifelhafte und nur durch Ehemann, das Vertrauen nicht zu missbrauchen, glaubt der Ehemann. Tatsächlich hat sich die junge Frau auch nichts anstehen lassen, sondern nur deutlich gezeigt, daß ihr der Defektiv nicht gleichgültig ist. Worauf der Gatte in aller Güte zugunsten des Defektivs entläßt, denn er brauche die Seele der Frau. — Zwei Größten mit Harald Lomb (Er) veranschaulichen das Programm.

Kanarische-Vorstellung. „Freund Ripp.“ Freund Ripp ist ein Scherz. Sein bieder, gutmütiger Herr, Andreas, läßt ein jugendliches Mädchen ein in Gram und Kummer, als sein Liebchen kurz vor der Hochzeit ausreißt. Sie ist nämlich von einem leichtlebigen Mädchen verlobt worden, dessen Nach- setzungen sie nur durch die Flucht in die Großstadt zu entgehen glaubt. Doch auch hier kommt sie nicht zur Ruhe, denn man wollte sie in ein Netz fangen, aus dessen Inhalt ein junger Ripp keine Lederhosen entkommt. Nur zu verständlich ist es, daß sie wieder ihr idyllisch gelegenes Landhäuschen aufsucht, wozu auch von Schlicht getrieben, bald Andreas kommt, der es in der Welt umher mit seinem treuen Ripp zu Ansehen gebracht hat. Überallhin laden sich die beiden in die Arme zum Lebens- bund. — Zwei gar nicht komische Lustspiele füllen das Beipro- gramm aus.

Promenaden-Theater. „Die Nacht der Finsternis.“ Für die Verfilmung dieses von Fokker'schen Schauspielers spricht die moralisch-erzieherische Tendenz, dagegen sprechen technische Gründe. Es hätte höchstens Einleitung auf das Wert- bößig beizugehen, wollte man einen echten Film daraus machen. Die technisch ist Fokker bei der Abfassung seines Bühnenwertes beachtet gewesen, die Aufnahme für die Verfilmung der Szene heranzuziehen. So führt die Vielfalt der Verhältnisse, der be- kannte Regisseur hätte hier an Stelle der verschiedenen unruhigen Erzählungen einzelner Personen, die im Film ohnehin jede Wirkung verlieren, Handlungen treiben lassen können. Neben- dies ist das Bühnenstück, das naturwissenschaftliche Notbehelf der Bühne, im Film unzulässig. Kurz vor Jahren sein Bühnenstück, sondern ein photographisches Bühnenstück. Nichtsdestoweniger vermag natürlich die Charakteristik der herkömmlichen Mittel zu fehlen. Riffa hat Maria verführt. Nun soll er ihr die Ehe- miedergeben, sie heiraten. Inzwischen dient er aber als Knecht bei einem Bauer, dessen zweite Frau er in seinen Vann jagt. Der Bauer ist trübsal und bekommt von seiner Gattin eine kleine Grimbühnung, um Riffa den Platz zu räumen. So wird es auch und der neue Bauer macht von seinen Herrenrechten Gebrauch. Vor den Augen seiner Frau unterhält er ein verwerfliches Ver- hältnis zu Maria, des Bauern Tochter aus erster Ehe, die darauf eingeht, um sich an der zweiten Mutter für den Tod ihres Vaters zu rächen. Das hieraus entzogene Kind muß Riffa, der nun ganz kaltes gemordete Schwärmung, lebendig begraben, um nach Meinung der resignierten Frau nicht besser als sie zu sein. Die Verfilmung dieser Reihe von Verbrechen, deren eines immer das andere bedingt, findet Fokker in der immer wieder- verziehenden Nacht Gottes. Denn wer mit sich selbst kein Er- barmen hat, dessen erbarmt sich Gott. Und so endet das Stück mit einer allgemeinen Gebetszene, in der jeder der Sündigen ge- löbt, den Paktweg antreten zu wollen. — Darsteller des Moskauer Künstlertheaters treten in die Verkleidung der hoch- interessanten Gestalten. Durchweg ansehnliche Leistungen.

Nachveranstaltung der Artisten. Im Promenaden- Theater fand unter Leitung des Herrn Ludwig Spitzer angestrichen der erwachsenen und bedürftigen Varietè- und Kabarett-Artisten eine vierstündige Nachveranstaltung (12—1 Uhr) statt. Mehrere Kollegen stellten sich, teils unentgeltlich, zur Verfügung, und der einigermaßen gute Besuch dieser Veranstaltung, der wohl mehr einer Sanktionsmaßnahme denn operativen Antriebes zuzuschreiben ist, wird hoffentlich den guten Zweck erfüllen haben. Aus der Reihe der Vortragenden seien ein 20 Mann starkes Balletka- dröcher und Archimedes, ein Redegenie, als Spitzer- leistung hervorgehoben.

W. Kelling
 Färberei und chem. Reinigung
 Lösen in allen Stadtteilen
 Reinigung und Instand- setzung von Frühjahrs- Garderoben aller Art
 Feinwäscherei, Gardinen- Wäscherei mit neuesten - Maschinen ausgerüstet

Bürgerliches Brauhaus Breslau A.-G.
 Hubenstraße 44/48 Anruf Ring 1533
 empfiehlt seine wohlschmeckenden und bekannlichen Biere

Seemann & Herrstadt
 BRESLAU, Karlstraße 12 Telephone: Ohle 8303 und 9307
 Strumpfwaren-, Handschuhe-, Trikotagen- und Wollwaren-Großhandlung

Gebr. Adler, Likörfabrik
 Breslau Brocksau
 Ausschankstellen in allen Stadtteilen
 Fabrik: Taschenstraße 9/17

Goldenkranz & Grütfeld
 Strumpfwaren
 Wollwaren
 u. Trikotagen
 Engros Breslau
 Schloßplatz 7 Karlsstraße 30

A. Bielschowsky
 Inhaber: K. Grzik
 Modehaus Breslau Hauptgeschäft: Ohlauer Straße 35
 Filialen: Schmiedebrücke 29a
 Taschenstraße 3,4

S. Beyer Nachf.
 Ohlauer Straße 60/61
 Gegründet 1892
 Spezial-Geschäft für Glas, Porzellan
 :: Haus- und Wirtschaftsartikel ::

Konfektions-Watte
 für Schneiderei, Kürschnerei
 :: Stoppdecken etc. ::
 liefert

Geschäftliche Rundschau
 Vorortverkebr: Breslau Hbf. — Kattern

Ohne Gewähr	Mustermarkt
Breslau Hbf. ab 1218 426 500 521 628 647 745 845 1030 1104 1218 1300 1400 203 337 446 533 618 628 730 928 1025 1100	
Brockau an 1226 433 512 522 632 692 744 850 1038 1112 1227 1329 149 241 346 434 548 626 697 739 931 1024 1109	
Kattern an 1224 424 520 601 701 802 901 1112 1285 1377 249 336 509 621 718 928 1012	
* fällt von Sonntag zu Montag aus.	
Kattern — Breslau Hbf.	
Kattern ab 448 616 717 812 921 114 228 307 539 622 810 845 1039 1122	
Brockau an 426 527 624 726 734 831 1041 1116 1227 228 319 431 547 631 815 841 1121 1041 1131	
Breslau Hbf. an 526 543 623 725 743 839 930 1030 1245 131 230 245 322 407 516 646 827 924 1022 1050 1140	

Kaufhaus Liebichshöhe
 Taschenstraße 13/15
 Strumpfwaren — Trikotagen — Herrenartikel
 Stets sehr preiswerte Angebote.
Schuhhaus Josef Gruschka
 Neue Taschenstraße 6
 Stets reichhaltiges Lager in sämtlichen Schuhwaren zu billigst kalkulierten Preisen.

Eduard Langer & Co.
 BRESLAU, Rosenstraße 25
 Abt.: Wattenfabrik Fernspr. Ohle 1533 u. 790

Gebrüder Markus G.m.b.H.
 Abteilung I: Königstraße 11. Trikotagen :: Strumpf- u. Wollwaren
 Abteilung II: Karlstraße 1. Baumwollwaren :: Textilwaren

B. Pohl
 Kakao * Schokoladen
 und Zuckerwaren

Geschw. Trautner Nachf.
 Breslau A.-G. Ring 49/50
 Kleider — Blusen — Röcke — Strickwaren — Kleiderstoffe
 in Wolle, Seide und Baumwolle — Handschuhe — Strümpfe
 Weißwaren — Bänder — Kurzwaren und sämtliche Schneider-Artikel

Louis Cohn jr. Nfg.
 Schweidnitzer Straße 34/35
 Spezialhaus für Blusen, Kleider, Röcke
 Täglich Eingang v. Neuheiten / Größte Auswahl
 Besichtigung ohne Kaufzwang

AKTIENGESELLSCHAFT FÜR WEBWAREN UND BEKLEIDUNG
 BRESLAU * BERLIN

SPORTGERÄTE SPORTBEKLEIDUNG
 in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Herman Schönberg
 Sport und Mode
 Schweidnitzer Straße 21

Julius Ruben
 Bekleidung für Herren und Knaben
 fertig und nach Maß zu billigsten Tagespreisen
 Frankfurter Straße 60/62 (am Bahnhof Nikolaitor).

Schlesische Aktiengesellschaft für Häute und Felle
 Breslau I, Lange Gasse 22. Tel. Ring 331, 792, 8255
Häute, Felle, Rauchwaren, Haare

Widauer & Zerkowski, Herrenkleiderfabrik
 Breslau I, Schweidnitzer Straße 28, III.